

Julia Garhammer

**Kinderarmut als Herausforderung  
für sozial-anthropologische Bildungskonzepte**

Fallbasierte Forschungsstudien  
im Vergleich Deutschland-Namibia



Herbert Utz Verlag · München

**Schriften zur Interdisziplinären Bildungsdidaktik**

Herausgegeben von

Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl  
Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 18

Diese Arbeit wurde von der Fakultät für Psychologie und Pädagogik  
der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen

Umschlagabbildung: anne ross, „*Die Knospe verschwindet in dem Hervorbrechen der Blüte, und doch bilden sie eine organische Einheit.*“  
(Hegel 1952; zit. nach Ulrich 1970, 28)

Zugl.: Diss., München, Univ., 2009

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks,  
der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem  
Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur  
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2009

ISBN 978-3-8316-0937-6

Printed in Germany  
Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>0</b>	<b>Vorwort .....</b>	<b>11</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung und inhaltliche Einführung in die Forschungsstudie .....</b>	<b>17</b>
<b>2</b>	<b>Die Aktualität der Forschungsproblematik – aufgezeigt an gesellschaftlich diskutierten nationalen und internationalen Forschungsstudien in den Themenbereichen „Armut“ und „Kinderarmut“.....</b>	<b>24</b>
2.1	Der Armutsbegriff als empirisches Konstrukt der quantitativen Sozialforschung in der Diskussion .....	27
2.1.1	„Physische Armut“ versus „Sozio-kulturelle Armut“.....	28
2.1.2	„Ressourcenarmut“ versus „Lebenslagenarmut“ .....	30
2.1.3	„Soziale Ungleichheit“.....	32
2.1.4	Grundlegende Probleme der statistischen Datenanalyse: politische Instrumentalisierung und Datenverzögerung.....	33
2.2	Die Themen „Armut“ und „Kinderarmut“ in Deutschland – relevante quantitative und qualitative Studien im nationalen und internationalen Blickfeld ....	35
2.2.1	Quantitative Entwicklung von Armut im nationalen Längsschnitt.....	35
2.2.2	Quantifizierbare Risikogruppen in der nationalen Armutsforschung ....	38
2.2.3	Kinderarmut im nationalen Längs- und Querschnitt.....	40
2.2.4	Kinderarmut in Deutschland in statistischen EU- und OECD-Querschnittsuntersuchungen .....	45
2.2.5	Kinderarmut in Deutschland als qualitatives Phänomen .....	48
2.3	Die Themen „Armut“ und „Kinderarmut“ in Namibia – relevante quantitative Studien im nationalen und internationalen Blickfeld.....	52
2.3.1	Namibia – Einführung in Geschichte und aktuelle gesellschaftliche Lage .....	53
2.3.2	Armut in Namibia im nationalen Längs- und Querschnitt.....	58
2.3.3	Armut in Namibia im Verhältnis zu anderen Entwicklungsländern .....	61
2.4	Die Themen „Armut“ und „Kinderarmut“ in deutsch-namibischer Gegenüberstellung – relevante statistische Studien im Bereich der global vergleichenden Forschung .....	62
2.5	Zusammenstellung der Ergebnisse bisheriger Forschungsarbeiten als empirischer Anknüpfungspunkt für die eigene wissenschaftlichen Studie.....	63

<b>3</b>	<b>Humanistisch-soziologische Grundorientierung für die Axiomatik der eigenen Forschungsstudie .....</b>	<b>69</b>
3.1	Anthropologische und soziale Grundlagen der eigenen Forschungsstudie und die Reflexion ihres ethischen Gehalts .....	71
3.1.1	Der Mensch als „unitas multiplex“ (Morin 2001) in der humanistischen Anthropologie.....	71
3.1.2	Die personalen Sphären des Menschseins .....	76
3.1.2.1	Der Mensch als kognitives Wesen.....	77
3.1.2.2	Der Mensch als emotionales Wesen .....	80
3.1.2.3	Der Mensch als leibliches Wesen .....	81
3.1.2.4	Zusammenfassung in der „Leib-Geist-Seele-Einheit“ (Bäuml-Roßnagl 1997 u. 2000) .....	84
3.1.3	Die sozialen Sphären des Menschseins.....	86
3.1.3.1	Der Mensch im prim-ordinalen Kontakt zu anderen .....	86
3.1.3.2	Der Mensch eingebettet in einen gesellschaftlich-kulturellen Rahmen.....	89
3.1.3.3	Zusammenfassung in der „Ich-Du-Wir-Einheit“ (Bäuml-Roßnagl 2005) .....	92
3.1.4	Ethische Konsequenzen dieses sozial-anthropologischen Konzepts ....	94
3.1.4.1	Situationsethisch fundierte Konsequenzen .....	95
3.1.4.2	Verantwortungsethisch fundierte Konsequenzen .....	98
3.2	„Lebensweltorientierte Bildung“ als Ansatz zur Verwirklichung sozial-anthropologischer Grundsätze der Verantwortungs- und Situationsethik .....	102
3.2.1	Bedeutung der Verantwortungsethik für Erziehungsprozesse mit Kindern .....	104
3.2.2	Bedeutung der Situationsethik für Bildungsprozesse mit Kindern ....	106
3.2.3	Der Ansatz der Lebensweltorientierung in der Grundschulpädagogik (u.a. nach Bäuml-Roßnagl 2005) .....	108
3.2.4	Der Ansatz der Lebensweltorientierung in seiner spezifischen Bedeutung für die Förderpädagogik (u.a. nach Bundschuh 2007 u. 2008) ...	110
3.3	Notwendigkeit der Forschung „vom Kinde aus“ – Kinder als „Experten“ ihrer Lebenswelt .....	112
3.3.1	Bedeutung der Verantwortungsethik für Forschungsprozesse mit Kindern .....	113
3.3.2	Bedeutung der Situationsethik für Forschungsprozesse mit Kindern ..	116

3.4	Das Phänomen „Kinderarmut“ als Gefahr für die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaften.....	119
3.4.1	Der Armutsbegriff in der christlichen Soziallehre .....	119
3.4.2	Kinderarmut als Grundlage von Einschränkungen in den personalen Sphären (Rückbezug zum Kapitel 3.1.2) .....	122
3.4.3	Kinderarmut als Grundlage von Einschränkungen in den sozialen Sphären (Rückbezug zum Kapitel 3.1.3).....	126
3.4.4	Kinderarmut und die Verantwortung der Gesellschaft .....	129
3.5	Entwicklung des forschungsleitenden Paradigmas und Selektion der Forschungspopulation.....	132
3.5.1	Formulierung des forschungsleitenden Paradigmas .....	134
3.5.2	Erhebung der Eigenperspektive auf das Phänomen „Kinderarmut“ ....	138
3.5.3	Erhebung der Fremdperspektive auf das Phänomen „Kinderarmut“....	138
3.5.4	Vergleichende Erhebung unter verschiedenartigen soziokulturell- gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.....	140
<b>4</b>	<b>Forschungsstrategische Schwerpunkte im Bereich der Datenerhebung .</b>	<b>143</b>
4.1	Methodische Grundsätze der Forschungsstudie.....	145
4.1.1	Das Paradigma „Lebensweltorientierung“ als Grundlage der Entscheidung für das qualitative Forschungsparadigma .....	145
4.1.2	Die Methodik der qualitativen Interviewforschung .....	147
4.1.3	Das Paradigma „Lebensweltorientierung“ als Grundlage der Entscheidung .....	149
4.1.3.1	für „Lebensweltorientierte Interviews“ mit Kindern (Fuhs 2000) .....	149
4.1.3.2	für Qualitative Experteninterviews (Meuser u. Nagel 1997)	151
4.2	Das Paradigma „Lebensweltorientierung“ als Grundlage der Entscheidung für bestimmte inhaltliche Parameter der Datenerhebung.....	153
4.2.1	Der Begriff der „Lebenswelt“ nach Husserl (1986).....	153
4.2.2	Überführung der entwickelten Sozial-Anthropologie in inhaltliche Parameter der Datenerhebung .....	154
4.2.3	Konstruktion des Interviewleitfadens .....	157
4.3	Forschungsethische Überlegungen zur Erhebungssituation .....	159

<b>5</b>	<b>Forschungsstrategische Schwerpunkte im Bereich der hermeneutischen Auswertungsmethodik .....</b>	<b>162</b>
5.1	Eine Annäherung an das „Fremdverstehen“ als Anliegen einer Längsauswertungsstrategie des einzelnen Falls.....	164
5.1.1	Allgemeine und gegenstandsspezifische Bedeutung der Einzelfall- auswertung .....	164
5.1.2	Der integrative Ansatz der „Rekonstruktiven Interviewanalyse“ nach Kruse (2008) als Grundlage der Einzelfallanalyse in der eigenen Forschungsstudie .....	166
5.2	Eine inhaltlich spezifizierte Theorieentwicklung als Anliegen einer fallübergreifenden Querauswertungsstrategie .....	170
5.2.1	Notwendigkeit einer Verknüpfung von einzelfallorientierter Längs- und fallübergreifender Querschnittsanalyse.....	170
5.2.2	Der eigene Forschungsansatz: Validität durch Komparation.....	173
5.3	Visualisierung als methodische Stütze des Auswertungsprozesses in qualitativen Interviewstudien .....	175
5.3.1	Ein originär entwickeltes Modell zur visualisierenden Dokumentation von Forschungsprozessen .....	176
5.3.2	Das visualisierende Einzelfallauswertungsmodell – ein originär ent- wickeltes „Medium“ zwischen Längs- und Querschnitts- auswertung .....	183
<b>6</b>	<b>Dokumentation des empirischen Vorgehens in der Forschungspraxis....</b>	<b>195</b>
6.1	Verlaufsanalyse der Erhebungsphase .....	197
6.1.1	Explorative Erarbeitung des vorläufigen Interviewleitfadens.....	198
6.1.2	Durchführung von Prestudien und Weiterentwicklung des Interview- leitfadens .....	200
6.1.3	Selektion und Rekrutierung der Forschungspopulation.....	203
6.1.4	Durchführung der Erhebung in Namibia .....	207
6.1.5	Durchführung der Erhebung in Deutschland .....	209
6.2	Verlaufsanalyse der Auswertungsphase .....	211
6.2.1	Transkription der Interviews.....	212
6.2.2	Hermeneutische Analyse des Einzelfalls .....	214
6.2.3	Erstellung eines visualisierenden Einzelfallauswertungsmodells .....	217
6.2.4	Sukzessive Komparation der Einzelfälle – Entwicklung einzelfall- übergreifender inhaltlicher Kategorien und soziologischer Dimensionen .....	218
6.2.5	Durchführung einer thematisch orientierten Querschnittsauswertung.	219

<b>7</b>	<b>Zusammenstellung der Ergebnisse der Einzelfallstudien: Visualisierende „wissenschaftliche Nahaufnahmen“ (Bäuml-Roßnagl 2005) der Lebenswelten von Armut betroffener Kinder</b> (ausgegliedert auf CD, Teil V)	
7.1	Einführung in die Dokumentation der Einzelfallauswertungen in Bild und Text (auf CD).....	V-2
7.2	Visualisierende Einzelfallauswertungsmodelle – Namibia (auf CD) .....	V-4
	7.2.1 Populationsgruppe „von Armut betroffene Kinder“ (auf CD).....	V-6
	7.2.2 Populationsgruppe „von Armut nicht betroffene Kinder“ (auf CD)..	V-15
	7.2.3 Populationsgruppe „erwachsene Experten“ (auf CD).....	V-23
7.3	Visualisierende Einzelfallauswertungsmodelle – Deutschland (auf CD) ....	V-31
	7.3.1 Populationsgruppe „von Armut betroffene Kinder“ (auf CD).....	V-33
	7.3.2 Populationsgruppe „von Armut nicht betroffene Kinder“ (auf CD)..	V-41
	7.3.3 Populationsgruppe „erwachsene Experten“ (auf CD).....	V-49
<b>8</b>	<b>Sozial-anthropologische Dimensionen von Kinderarmut als Ergebnis der fallbasierten Erhebungen im Vergleich Namibia und Deutschland</b> ..... 222	
8.1	Erster Überblick: Dokumentation der thematisierten soziologischen Dimensionen und inhaltlichen Kategorien kindlicher Armutssituationen .....	224
8.2	Komparative Querschnittsauswertung innerhalb eines spezifischen soziokulturellen Rahmens – Namibia .....	227
	8.2.1 Eine einführende fallübergreifende Übersicht .....	228
	8.2.2 Objektive Aufwachsbedingungen von Armut betroffener Kinder – Vergleich der kindlichen Selbst- mit der kindlichen Fremdperspektive .....	230
	8.2.3 Forschungsergebnisse im Bereich „Persönliche Strukturen“.....	234
	8.2.4 Forschungsergebnisse im Bereich „Soziale Beziehungen“.....	245
	8.2.5 Forschungsergebnisse im Bereich „Öffentlich-gesellschaftliche Institutionen“ .....	258
	8.2.6 Forschungsergebnisse im Bereich „Kulturell-gesellschaftlicher Rahmen“ .....	264
	8.2.7 Bereichsübergreifende Gesamtanalyse .....	275
8.3	Komparative Querschnittsauswertung innerhalb eines spezifischen soziokulturellen Rahmens – Deutschland .....	278
	8.3.1 Eine einführende fallübergreifende Übersicht .....	279
	8.3.2 Objektive Aufwachsbedingungen von Armut betroffener Kinder – Vergleich der kindlichen Selbst- mit der kindlichen Fremdperspektive .....	281
	8.3.3 Forschungsergebnisse im Bereich „Persönliche Strukturen“.....	287
	8.3.4 Forschungsergebnisse im Bereich „Soziale Beziehungen“.....	300

8.3.5	Forschungsergebnisse im Bereich „Öffentlich-gesellschaftliche Institutionen“ .....	313
8.3.6	Forschungsergebnisse im Bereich „Kulturell-gesellschaftlicher Rahmen“ .....	322
8.3.7	Bereichsübergreifende Gesamtanalyse .....	331
8.4	Interkulturelle Vergleichsanalyse der sozial-anthropologischen Dimensionen kindlicher Armutssituationen in Namibia und Deutschland .....	334
8.4.1	Objektive Aufwachsbedingungen von Armut betroffener Kinder: Vergleich der kindlichen Selbst- mit der kindlichen Fremdperspektive .....	335
8.4.2	Kinderarmut und wahrgenommene Belastungsfaktoren .....	341
8.4.3	Kinderarmut und reale Bewältigungsformen .....	347
8.4.4	Kinderarmut und erwünschte Bewältigungsformen .....	354
8.4.5	Kinderarmut und die Empfindung der sozialen Scham – eine intersubjektivitätsphilosophische Analyse (Weber 2003) unter Einbezug der kindlichen Perspektive .....	360
8.4.6	Abschließende Darstellung der Forschungsergebnisse im Kulturvergleich .....	366
<b>9</b>	<b>Abschlussbetrachtung: Bildungskonzeptionelle, bildungspraktische und forschungsmethodische Schlussfolgerungen der durchgeführten wissenschaftlichen Studie zum Kinderarmutsphänomen .....</b>	<b>372</b>
9.1	Forschungsbasierte Entwicklung von Paradigmen für prospektive Bildungskonzepte .....	374
9.1.1	Kulturreligiöse Paradigmen .....	375
9.1.2	Kulturspezifische Paradigmen: Namibia .....	388
9.1.3	Kulturspezifische Paradigmen: Deutschland .....	389
9.2	Notwendigkeit der Vernetzung von Schule mit Bildungs- und Erziehungs-partnern im sozialen Nahraum .....	394
9.2.1	Kulturspezifische Handlungsimpulse: Namibia .....	394
9.2.2	Kulturspezifische Handlungsimpulse: Deutschland .....	396
9.3	Bedeutung der originär entwickelten visualisierenden Auswertungsmodelle für Forschungsstudien in Wissenschaft und pädagogischer Praxis .....	400
<b>10</b>	<b>Epilog: Der Kampf gegen Kinderarmut erfordert eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung – ein Plädoyer für die Einbettung pädagogischen Handelns in adäquate gesellschaftliche Wert- und Handlungsstrukturen .....</b>	<b>402</b>
	<b>Anmerkungen zur beigefügten CD .....</b>	<b>414</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>416</b>

## **0 Vorwort**

„Deutschlands vergessene Kinder – Hoffnungsgeschichten aus der ARCHE“  
(Siggelkow u. Büscher 2007)

„Unsere armen Kinder – Wie Deutschland seine Zukunft verspielt“  
(Meyer-Timpe 2008)

„Arme Kinder, reiches Land – Ein Bericht aus Deutschland“ (Voss 2008)

„Mittelmaß für Deutschland – Der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland“  
(Bertram 2008)

„Aufstand der Unterschicht – was auf uns zukommt“ (Kloepfer 2008)

„Kinderarmut und Kindergesundheit“ (Geene u. Gold 2009)

Es scheint, als könne die Liste an Titeln dokumentarischer Literatur und wissenschaftlicher Berichterstattung bezüglich des Themenfeldes „Kinderarmut in Deutschland“ – erschienen in den Jahren 2007 und 2008 – schier unendlich weitergeführt werden. Der letzte Literaturhinweis stellt klar, dass das breite öffentliche Interesse an dieser gesellschaftlichen Problemstellung auch 2009 nicht nachlässt.

Aktuelle Zahlen zur Verbreitung von Kinderarmut in Deutschland unterstreichen, dass eine Vernachlässigung dieser Thematik in der Öffentlichkeit bzw. ein „sich aufs Faulbett-Legen“ der Politik auch nicht angebracht ist. Während 1965, auf dem Gipfel des „Babybooms“, lediglich jedes 75. Kind von Armut betroffen war, so ist es 2006 jedes 6. (vgl. Borchert 2007, 10).<sup>1</sup> Und auch die globale Wirtschaftskrise lässt für diese doppelt vulnerable Bevölkerungsgruppe von Armut betroffener Kinder keine positive Trendwende erahnen.

Dass auch die Schule als öffentliche Institution elementar mit dieser gesellschaftlichen Problemstellung konfrontiert wird und sich nicht länger vor adäquaten Fördermaßnahmen im Umgang mit von Armut betroffenen Kindern drücken kann, machen die öffentlichkeitswirksam geführten Diskussionen um die staatliche Finanzierung von Mittagsangeboten an Schulen (vgl. Loerzer 2008a) oder um ein „Schulstarterpaket“ für Kinder von Leistungsbeziehern gemäß den Hartz-IV-Gesetzen deutlich (vgl. Loerzer 2008b). Letzteres fand schließlich ganz aktuell auch Eingang in das bundesdeutsche Gesetz.<sup>2</sup>

Der in verschiedenen Studien aufgezeigte besonders hohe Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen im deutschen Bildungssystem (vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung 2006, 70f. u. 82; vgl. PISA 2006, 37), aber auch die phänomenologische Wahrnehmung des Kinderarmutsproblems im schulischen Alltag hat dazu geführt, dass an den ein oder anderen sogenannten „sozialen Brennpunkten“ Modellprojekte neuer Schul- und Unterrichtsgestaltung – als Beispiel sei hier der „Bildungspakt Hasenberg“ in München angeführt (vgl.

---

<sup>1</sup> Neuere statistische Daten liegen zur Zeit der Veröffentlichung dieser Arbeit nicht vor.

<sup>2</sup> Vgl. den Artikel „100-Euro-Bonus bis zum Abitur“ vom 05.03.2009 / Spiegel Online. Online im Internet. URL: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/0,1518,611552,00.html> [Stand: 10.03.2009].

Schul- und Kultusreferat der Landeshauptstadt München 2008, Folie 31)<sup>3</sup> – entstanden sind, die aber bisher „Modellprojekte“ geblieben sind und ohne zusätzliche Anstrengungen auf diesem Gebiet wohl vorerst auch bleiben werden.

Während in Deutschland die „relative Armut“ von Kindern vor allem ein seit den 1990er Jahren in der Breite auftretendes Phänomen darstellt, das die Strukturen von Schulen und das Lehrerhandeln in zunehmendem Maße herausfordert, haben Entwicklungsländer sowie dort ansässige Schulen im Umgang mit zumeist absoluten Formen kindlicher Armut einen breiten Erfahrungsschatz. Lebensweltnah konnte ich selbst während eines Praktikums an einer staatlichen namibischen Schule im Jahre 2004 Formen absoluter kindlicher Armut wahrnehmen, welche – im Vergleich zur häufig versteckten und anonym bleibenden Kinderarmut in Deutschland (vgl. Bliemetsrieder 2007, 138f.) – relativ offensichtlich zutage traten.

Der Vergleich der jeweiligen Lebenswelten von Armut betroffener Kinder in der „Wohlstandsgesellschaft“ Deutschland und der „Armutsgesellschaft“ Namibia<sup>4</sup> im Hinblick auf mögliche schulische Interventionsformen stellt das primäre Anliegen dar, welches Basis und Ausgangslage vorliegender Forschungs- und Dissertationsstudie bildet.

Dass die jeweilige Situation der in Deutschland und Namibia von Armut betroffenen Kinder auf breites Interesse bei den unterschiedlichsten Gruppen innerhalb der deutschen Gesellschaft stößt, ergibt sich aus den Anfragen von Gymnasien, Kindergärten, vonseiten der kirchlichen Jugendarbeit als auch der Presse, welche ich während der Erhebungs- und Auswertungsphase dieser Forschungsarbeit erhielt, und die ich durch entsprechende wissenschaftliche Vorträge bzw. Interviews gerne erwiderte.<sup>5</sup>

Die Aneignung lebensweltlich wie wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse bezüglich des Phänomens „Kinderarmut“, wie sie letztendlich in die vorliegende Forschungsarbeit einflossen, erscheint mir im Nachhinein als ein breiter und durch

---

<sup>3</sup> Im „Bildungspakt Hasenbergl“ wurde auf teilräumlicher Ebene im Münchner Stadtteil Hasenbergl vereinbart, dass die Stellvertreter verschiedener Bildungs- und Erziehungsinstitutionen von Kindern und Jugendlichen in regelmäßigen Abständen Treffen veranstalten, sich wechselseitig austauschen und Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen eingehen. Auf diese Art und Weise sollte ein lokales Erziehungs- und Bildungsnetzwerk geschaffen werden, in dem sich verschiedene Institutionen und Organisationen wechselseitig in ihrer Arbeit unterstützen und für spezifische Stadtteilprobleme sensibilisieren. Online im Internet. URL: [http://www.pask.muc.kobis.de/ks-muc/downloads/Entwurf\\_GesamtkonzeptKulturelleBildungMuenchen.pdf](http://www.pask.muc.kobis.de/ks-muc/downloads/Entwurf_GesamtkonzeptKulturelleBildungMuenchen.pdf) [Stand: 15.03.2009], S. 16.

<sup>4</sup> Zu den verwendeten Begriffen „Wohlstandsgesellschaft“ und „Armutsgesellschaft“ siehe das Kapitel 2.4.

<sup>5</sup> Dass Kinderarmut als Unterrichtsthema auch Eingang in die Grundschule gefunden hat, führte mir eine dritte Schulklasse aus Assling (Landkreis Rosenheim) vor Augen, welche diese Thematik für die KLARO-Kindernachrichten im Bayern2Radio kindgemäß aufbereitete. Unter der Leitung ihrer Klassenlehrerin Sabine Niedermaier stellten die Schüler die wichtigsten Informationen zum Phänomen, wie es sich in Deutschland zeigt, zusammen, und wurden in ihrer Recherchearbeit von der Expertin Heidrun Kaspar, der Vorsitzenden des Kinderschutzbundes in München, unterstützt. Online im Internet. URL: [http://www.podcast.de/episode/219773/KLARO\\_-\\_27.10.2006](http://www.podcast.de/episode/219773/KLARO_-_27.10.2006) [Stand: 03.01.2009].

verschiedene Abzweigungen gekennzeichneter Weg, auf dem sich schrittweise oft „heiter“, oft „schwermütiig“ neue Zusammenhänge auftaten.

*„In der jahreszeitlichen wechselnden Luft des Feldweges gedeiht die wissende Heiterkeit, deren Miene oft schwermütiig erscheint. Niemand gewinnt [das heitere Wissen], der es nicht hat. Die es haben, haben es vom Feldweg.“*  
(Heidegger 1953/2006, 5)

Auf diesem Weg des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses, wie ihn Martin Heidegger so vortrefflich beschreibt, sind mir nun manche Menschen einmalig begegnet, viele waren mir aber auch beständige Begleiter. Den im Folgenden genannten gilt an dieser Stelle besonderer Dank.

Zu allererst meiner Doktormutter Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl, welche mich in vielen Stunden gemeinsamer Gespräche und Besprechungen für philosophische und sozial-anthropologische Fragestellungen in der Pädagogik begeistern konnte und mir darin vielfältige Zugänge zu einem besseren Verständnis eröffnete, welche die Arbeit wesentlich förderten.

Die von ihr betonte Notwendigkeit empirisch-lebensweltlicher Rückkoppelung von schulischen Bildungsprozessen stellt das Grundparadigma des eigenen Forschungsanliegens dar, die lebensweltlichen Realitäten einer spezifischen Gruppe von Kindern, nämlich derjenigen von Armut betroffener, zu untersuchen (vgl. Bäuml-Roßnagl 2005, 32). Analog zum aufgeführten Zitat von Martin Heidegger ist auch ihre Bildungsanthropologie durch die Metapher des Weges gekennzeichnet: Bäuml-Roßnagl versteht Bildung als ein prozessuales Geschehen, an dessen Anfang und Ende die konkrete „lebensweltlich fundierte Empirie (Phänomenologie)“ (Bäuml-Roßnagl 2005, 32) stehen sollte. Der Begriff „Sozial-Anthropologie“ im Titel verweist auf diese besondere Kopplung von „persönlichem und gesellschaftlichem Sein“ (Bäuml 1968, 138) bzw. von Anthropologie und Soziologie, wie sie Bäuml in Anlehnung an Marx betont (siehe dazu Kapitel 10).

Eine grundlegende Prämisse vorliegender Forschungsarbeit ist, dass nur, wenn (persönliche) Bildungsprozesse auch in der konkreten (gesellschaftlich-soziologischen) Lebenswelt der Kinder wirklich Anker zu fassen vermögen, auch eine Rückwirkung auf das menschliche Leben im gegenwärtigen und zukünftigen Alltag zu erwarten ist.

Entsprechend den einführenden Erläuterungen zur Verbreitung von Kinderarmut in Deutschland muss sich pädagogisches Handeln vor dem Hintergrund eines derartigen lebensweltorientierten Bildungsparadigmas aktuell und wohl auch in Zukunft in besonderer Weise am Leben eben dieser spezifisch vulnerablen Kindergruppe ausrichten. Die Erforschung ihres alltäglichen Lebens sowie ihrer sozialen und materiellen Lebenswelt, welche das Ziel vorliegender Forschungsstudie markiert, steht daher grundsätzlich im Dienste der Weiterentwicklung von Bildungskonzepten im Sinne von Armut betroffener Kinder.

Herrn Prof. Dr. Konrad Bundschuh aus dem Fachbereich der Förderpädagogik gebürtig ebenfalls mein Dank, da er mir in seinen aktuellen Werken (2007 u. 2008) einen phänomenologischen und damit systematisch mehrdimensionalen Zugang zum in multiplen Deprivationslagen aufwachsenden Kind eröffnete, wie er in Anbetracht der problematischen Verbreitung des Kinderarmutsphänomens in Deutschland auch in der Grundschule zunehmend Beachtung finden sollte. Dies wird an späterer Stelle der vorliegenden Forschungsstudie näher begründet und erörtert.

Dass das Aufwachsen von Kindern wesentlich durch einen entsprechenden gesellschaftspolitischen Rahmen mitgeprägt ist, den sie aber möglichst früh aktiv mitzugestalten aufgefordert sind, lehrte mich im Verlauf meines Lehramtsstudiums PD Dr. Dr. Ambros Schor, dem an dieser Stelle ebenfalls gedankt werden soll. Seine Impulse im Bereich der politischen Philosophie begünstigten eine makro-perspektivische Annäherung an das gesellschaftspolitische Themenfeld „Kinderarmut“, wie sie in dieser Studie ebenfalls angestrebt wurde.

Überdies möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen des Doktorandenkolloquiums von Frau Prof. Dr. Bäuml-Roßnagl bedanken, die mir in gemeinsamen Diskussionen innerhalb der Veranstaltung, oftmals aber auch darüber hinaus Anregungen in sozial-anthropologisch-philosophischen Fragestellungen, aber auch zur forschungsmethodischen Umsetzung der vorliegenden Forschungsstudie gegeben haben.

Was die Ermöglichung dieser Studie aus meiner konkret lebensweltlichen Perspektive anbelangt, so sei an dieser Stelle auch den drei Stiftern meiner Stipendien gedankt, ohne welche die Forschungsstudie bereits an finanzielle Grenzen gestoßen wäre. Dank gilt

- der Universität Bayern für die Gewährung eines Stipendiums nach dem Bayerischen Eliteförderungsgesetz (BayEFG), und
- der Deutsch-Namibischen-Gesellschaft e.V.<sup>6</sup> für ihren Reisekostenzuschuss zu meinem Forschungsaufenthalt in Namibia.
- Meinen herzlichsten Dank auch dem Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) für die Unterstützung der Datenerhebungstätigkeit in Namibia durch ein DAAD-Kurzstipendium für DoktorandInnen.

Letzteres wurde mit freundlicher Unterstützung des amtierenden Bundespräsidenten Horst Köhler bewilligt, der mit seiner Initiative „Partnerschaft mit Afrika“ (2005) das öffentliche Bewusstsein für den afrikanischen Kontinent in Deutschland geschärft hat und, in einer vielfach vernetzten Welt, zum Dialog zwischen den Ländern des Nordens und denen des Südens aufruft.

*„Die Sichtweise des jeweils Anderen zu kennen und anzuerkennen, ist eine wichtige Voraussetzung, um Misstrauen und Vorurteile abzubauen.“ (Köhler, 2005<sup>7</sup>)*

---

<sup>6</sup> Informationen zum Tätigkeitsfeld der Deutsch-Namibischen-Gesellschaft e.V. finden sich auf ihrer Homepage. Online im Internet. URL: <http://www.dngev.de> [Stand: 10.03.2009].

Der von Köhler geforderte Dialog zwischen Menschen europäischer und afrikanischer Herkunft wurde meinerseits u.a. auf dem Afrikatag des DAAD im November 2008 geführt, anlässlich welchem ich meine Forschungsarbeit präsentierte (siehe Anlage 2 im Anhang, CD).<sup>8</sup> Dort fand sich vielfach Gelegenheit, mit Fachkollegen aus Deutschland und verschiedenen Ländern Afrikas in Diskussion zu treten.

Aber nicht nur die Reflexion der Forschungsergebnisse, sondern auch die Erhebungsphase der vorliegenden Studie erforderte eine Dialogbereitschaft von verschiedenen Seiten. Die im Rahmen dieser Arbeit durchgeföhrten Interviews mit Kindern und Experten konnten nur verwirklicht werden aufgrund des vielfältigen Wirkens verschiedener Mediatoren, die an dieser Stelle ebenfalls in Dank genannt werden sollen:

in Namibia

- das namibische Ministry of Home Affairs and Immigration, das mir ein entsprechendes Forschungsviisum genehmigte,
- die Donatus School Otjiwarongo, die mir bei der Beantragung des Forschungsviisums zur Seite stand und als wichtige Vermittlungsinstanz zwischen mir als Forscherin und von Armut betroffenen Kindern in Namibia fungierte,
- die mittlerweile verstorbene Frau Jutta Rohwer, die in zahlreichen Projekten die Auswirkungen von Armutssituationen auf die kindliche Lebensführung zu dämpfen versuchte und die ebenfalls eine bedeutsame Rolle bei der Vermittlung von Armut betroffener Kinder spielte, sowie nicht zuletzt
- das Altersheim Otjiwarongo sowie verschiedene Schülerheime in Namibia, die mir eine entsprechende Unterkunft vor Ort zur Verfügung stellten.

in Deutschland

- Herrn Ottmar Schader, dem Pressesprecher der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München GmbH, der mir seitens der Stadt München eine offizielle Genehmigung zur Kontaktaufnahme mit Familien erteilte, die Leistungen gemäß den Hartz-IV-Gesetzen beziehen<sup>9</sup>,
- verschiedene Mitarbeiter des Sozialreferats der Stadt München, die die konkreten Kontakte zur Erhebungspopulation herstellten,
- verschiedene Mitarbeiter des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V., die ebenfalls als Mediatoren zwischen mir als Forscherin und potenziellen Interviewpartnern fungierten sowie nicht zuletzt auch
- verschiedene Freunde und Bekannte, die mir bei der Vorbereitung der Datenerhebung geholfen haben.

---

<sup>7</sup> Online im Internet. URL: <http://www.partnerschaft-mit-afrika.de/content/index.php?meta=Home> [Stand: 12.12.2009].

<sup>8</sup> Informationen zum bzw. Impressionen vom Afrikatag des DAAD finden sich im Internet. URL: <http://www.daad.de/afrikatag> [Stand: 10.03.2009].

<sup>9</sup> Zur Verwendung von Armutskriterien in der eigenen Studie siehe entsprechende Erläuterungen in Kapitel 6.1.3.

Abschließend bleiben noch zwei hinsichtlich der letztendlichen Realisierung der Forschungsarbeit besonders wichtige Personengruppen übrig, denen ein ganz spezieller Dank gebührt.

Zum einen mein engster Familienkreis,

- meine Eltern Sabine und Hans sowie deren Lebensgefährten Konrad und Sabine, die mich finanziell und mit unermüdlicher Aufmunterung unterstützten,
- mein Bruder Florian, der mir mit allgemeinem EDV-, besonders aber medien-gestalterischem Know-how zur Seite stand,
- meine Tante Karin, die mir in dieser Zeit der Promotion sowohl eine be-reichernde fachliche Beraterin als auch eine geduldige Zuhörerin war,
- meine nahen Freunde, die mir immer wieder den notwendigen Abstand von der reflektierenden Forschungsarbeit verschafften, sowie nicht zuletzt
- mein Freund Jörg, der mir mit soziologischer Diskussionsbereitschaft, vor allem aber viel Geduld und Liebe die Arbeit an dieser wissenschaftlichen Studie erleichterte.

Zum anderen sei allen 22 Kindern und 8 Erwachsenen aus Deutschland (München u. Umgebung) und Namibia (Otjiwarongo u. Windhoek) gedankt, die mir in insgesamt 23 Interviews das Phänomen „Kinderarmut“ in offener, mutiger und interessierter Art und Weise nahegebracht haben und dadurch den Ausgangspunkt meines Forschungs“weges“ markierten. Ohne ihre Äußerungsbereitschaft in Worten und Zeichnungen hätte diese Forschungsarbeit nicht zustande kommen können.

In ihrem Namen stellt es das besondere Anliegen der vorliegenden Forschungsstudie dar, einen Beitrag zur realitätsgerechten Erkenntnisbildung im gesellschaftlichen Problemfeld „Kinderarmut“ und zu einer daran ausgerichteten sinnvollen Konzeption von Bildung zu leisten.

# **Schriften zur Interdisziplinären Bildungsdidaktik**

Herausgegeben von

Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl  
Ludwig-Maximilians-Universität München

- Band 18: Julia Garhammer: **Kinderarmut als Herausforderung für sozial-anthropologische Bildungskonzepte** · Fallbasierte Forschungsstudien im Vergleich Deutschland-Namibia · mit einer CD-ROM  
2009 · 432 Seiten · ISBN 978-3-8316-0937-6
- Band 17: Sabine Veronika Niedermaier: **Individuelle Förderung in sozialer Vernetzung: Fallstudien zur Grundschulpädagogik und Musikdidaktik**  
2009 · 268 Seiten · ISBN 978-3-8316-0936-9
- Band 16: Martine Molitor: **Bildungskompetenzen im Fokus des aktuellen ethischen Diskurses** · Explorative Studien zu inhaltlichen Parametern verantwortlichen pädagogischen Handelns  
2009 · 334 Seiten · ISBN 978-3-8316-0863-8
- Band 15: Sylvia Fratton-Meusel: **Emotionale Kompetenz im Grundschulunterricht** · Soziale Faktoren als Förderpotential – untersucht mit einer Modellstudie zum Gruppenpuzzlekonzept  
2008 · 328 Seiten · ISBN 978-3-8316-0799-0
- Band 14: Bernhard Wirth: **Multidimensionale Entwicklung basaler Kompetenzen im elementaren Primarbereich** · Empirische Wirksamkeitsstudien zur förderdiagnostischen Materialentwicklung · mit CD  
2008 · 535 Seiten · ISBN 978-3-8316-0792-1
- Band 13: Sandro Thomas Bliemetsrieder: **Kinderarmut und krisenhafter Grundschulalltag** · Sozioanalytische Fallrekonstruktionen als Orientierungshilfe für die Grundschulpädagogik und Soziale Arbeit/Sozialpädagogik  
2007 · 306 Seiten · ISBN 978-3-8316-0714-3
- Band 12: Katja Monika Staudinger: **Erziehungskompetenz als komplexes Gefüge** · Empirische Erhebung zum pädagogischen Kompetenzspektrum und paradigmatische Debatte  
2006 · 416 Seiten · ISBN 978-3-8316-0601-6
- Band 11: Christine Roswitha Weis: **Trainingskonzepte zur Förderung der Professionalisierung von Englischlehrkräften an Grundschulen in Bayern** · praktisch erprobt und interdisziplinär begründet  
2005 · 444 Seiten · ISBN 978-3-8316-0533-0
- Band 10: Petra Katharina Maier: **Körpererleben als Parameter der Selbst- und Fremdeinschätzung** · Ergebnisse einer empirischen Erhebung an allgemein bildenden Schulen  
2005 · 452 Seiten · ISBN 978-3-8316-0524-8
- Band 9: Stephanie Berner: »**Emotionale Intelligenz**« als Qualitätskriterium professioneller **Grundschularbeit** · Eine Analyse einzelner Faktoren aus dem Konzept »Emotionale Intelligenz« aus der Perspektive von Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern  
2005 · 420 Seiten · ISBN 978-3-8316-0506-4
- Band 8: Christa Hellmeier: »**Wandlung**« als pädagogisch-didaktisches Handlungsparadigma, aufgezeigt an symboldidaktischen Exempla zum Grundschulunterricht mit besonderer Berücksichtigung musikdidaktischer Aspekte  
2002 · 428 Seiten · ISBN 978-3-8316-0178-3

- Band 5: Klaus-Dieter Hirth: **Notwendigkeit und Möglichkeit der Vernetzung von Schule und Zoo zur Operationalisierung des lifeskills »Aufbau einer Kind-Tier-Beziehung« unter Berücksichtigung der Vorgaben der bayerischen Lehrpläne für die Grundschule**  
2001 · 306 Seiten · ISBN 978-3-8316-0003-8
- Band 4: Ingeborg Theresia Schuler: **Zur Bedeutung des Theater-Spielens für die Persönlichkeitsentfaltung von Grundschulkindern:** · Eine exemplarische Projektstudie zu Pedro Calderón de la Barca „Das große Welttheater“  
1999 · 534 Seiten · ISBN 978-3-89675-671-8
- Band 3: Barbara C. Wittmann: **Verknüpfung und Umsetzung der Lehrplanziele Medienerziehung und Selbstfindung in der Hauptschule [Lehrplan für die Hauptschule in Bayern 1997]**  
1999 · 302 Seiten · ISBN 978-3-89675-640-4
- Band 2: Hubert Krepper: **SEG und Primarstufe** · Eine erfahrungsbezogene Konzeptentwicklung zur integrativen Beschulung hörgerätetragender und Cochlear-implantierter hörsprachgeschädigter Kinder unter besonderer Berücksichtigung einer koordinierten Sonderschul- und Grundschullehrerbildung  
1998 · 460 Seiten · ISBN 978-3-89675-463-9
- Band 1: Karin Nierlich: **Das Phänomen »Engel« erfahren und verstehen:** · Bezugswissenschaftliche Theoriebestände aus Theologie, Kulturhistorie, Kunstgeschichte und Schöngestiger Literatur als interpretatorische Basis für Erfahrungsdokumente von Grundschulkindern zur Angelistik  
1996 · 430 Seiten · ISBN 978-3-89675-148-5

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [info@utzverlag.de](mailto:info@utzverlag.de)  
Gesamtverzeichnis unter: [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)